

Konzept

Ergänzende Information
zum Betriebskonzept
Wohnverbund UPD

**Umgang mit Bewohnenden,
die missbräuchlich
psychotrope Substanzen,
inkl. Alkohol, konsumieren**

Bearbeitungs- 10.09.2015
Datum:

Version: 2.0

Dokument Status: Freigegeben

Autorin / Autor: Leitung
Wohnverbund UPD

Änderungskontrolle, Prüfung, Freigabe

Version	Datum	Name	Bemerkungen
0.1	Juli 2013	Leitung Wohnverbund	
1.0	Januar 2014	Res Hertig	Freigabe
1.1	August 2015	Leitung Wohnverbund	Korrekturen
2.0	September 2015	R. Hertig	Freigabe

Verteiler: -
-

Inhaltsverzeichnis

1	Zielsetzung	4
2	Umgang mit Alkohol	4
3	Umgang mit illegalen Drogen	4
4	Umgang mit Cannabis	4
5	Inhalt der individuellen Betreuungsgespräche	5
6	Fachkompetenz des Betreuungspersonals im Wohnverbund UPD.....	5

1 Zielsetzung

Der Wohnverbund UPD verfolgt eine offene Kommunikation und eine transparente Kultur. Diese Haltung soll auch im Umgang mit Bewohnenden gelten, die Suchtmittel konsumieren. Angestrebt wird eine Vertrauensbasis zwischen den Bewohnenden und dem Team, welche eine angstfreie Begleitung und Betreuung zum Problem-Thema „Sucht“ ermöglicht. Ziel ist es, das Konsumverhalten zu beleuchten und den Gewinn eines reflektierten Umgangs (auch längerfristig) aufzuzeigen. Wir wollen Hinschauen und nicht Wegschauen!

Im Wohnverbund UPD leben einerseits Menschen, die keine Suchtmittel konsumieren. Andererseits gibt es Bewohnende mit einer sekundären Suchterkrankung, die entweder remittiert ist, oder eben als sekundäre Problematik besteht. Wir legen grossen Wert darauf, dass Bewohnende in der Abstinenz unterstützt werden, respektive durch die konsumierenden Bewohnenden keine negativen Auswirkungen auf ihre persönliche Situation erfahren.

Der Wohnverbund UPD ist kein rechtsfreier Raum. Tatsache ist aber, dass der Konsum von Suchtmitteln ein Teil der persönlichen Lebenswelt der Bewohnenden sein kann. Mit folgenden Inhalten und Rahmenbedingungen wollen wir Bewohnende mit einer sekundären Problematik im Umgang mit Suchtmitteln beraten und unterstützen.

2 Umgang mit Alkohol

Der Konsum von Alkohol wird im Wohnverbund UPD in den persönlichen Zimmern nicht sanktioniert.

In den Gemeinschaftsräumen sind der Konsum und die Lagerung von Alkohol nicht erlaubt. In betrunkenem Zustand dürfen sich Bewohnende nicht in den gemeinschaftlich genutzten Räumen aufhalten.

Bei besonderen Anlässen kann die Leitung des Wohnverbunds den Ausschank von alkoholischen Getränken erlauben.

Belästigungen gegenüber Mitbewohnerinnen und Mitarbeiterinnen des Wohnverbunds UPD werden nicht toleriert. Das heisst, dass wir auf das Verhalten sowie den Zustand der Bewohnenden reagieren und nicht auf die Tatsache, dass Alkohol konsumiert wurde.

3 Umgang mit illegalen Drogen

Konsum und Besitz von illegalen Drogen sind im Wohnverbund UPD verboten. Bei Drogenkonsumierenden gilt die Aufnahmebedingung einer Substitutionstherapie.

Der Handel mit illegalen Substanzen ist verboten und kann zu einer Kündigung des Wohnvertrags führen. Rechtliche Schritte bleiben vorbehalten.

Grundsätzlich dienen das Verhalten und der Zustand der Betroffenen als Grundlage möglicher Interventionen. Zum Schutze der Mitbewohnenden, respektive des Milieus, werden Bewohnende, die illegale Substanzen konsumiert haben, angewiesen, in ihre Zimmer zu gehen.

Der Wohnverbund UPD orientiert sich in seinem Handeln am Leben *nach* der Institution. Die Bewohnenden sollen möglichst realitätsnahe Bedingungen vorfinden.

4 Umgang mit Cannabis

Der Konsum von Cannabis ist in allen Wohnhäusern des Wohnverbunds UPD verboten. Kann ein Bewohner auf den Konsum nicht verzichten, wird dieser Umstand besprochen und eine Lösung vereinbart. Diese kann so aussehen, dass der Konsum bezüglich Umfang, Zeit und Ort klar geregelt wird. Mit dieser Massnahme wollen wir uns der Wohnrealität annähern (in einer eigenen Wohnung gibt es keine zusätzlichen Einschränkungen nebst dem Betäubungsmittelgesetz).

Das Ziel ist, Bewohnende mit dem Konsum zu konfrontieren und sie für soziale Folgeschäden zu sensibilisieren, respektive davor zu schützen. Zudem gilt es jene Bewohnenden zu schützen, die abstinent leben wollen.

Es ist uns wichtig, dass die Bewohnenden den Konsum nicht verheimlichen müssen und somit eine angstfreie Besprechung des Themas mit dem Betreuungspersonal möglich wird.

5 Inhalt der individuellen Betreuungsgespräche

- Der Konsum von Suchtmitteln wird regelmässig thematisiert und ist Teil der Standortgespräche.
- Abhängigkeiten und potentielle Folgeschäden werden benannt und aufgezeigt.
- Die Betroffenen erhalten die Möglichkeit, eine reflektierte Haltung gegenüber Suchtmitteln zu entwickeln.
- Veränderungswünsche der Betroffenen werden thematisiert und in Richtung Abstinenz oder Reduktion unterstützt.
- Massnahmen zu Erreichung der Veränderungswünsche werden besprochen.
- Therapieangebote für Abhängige werden benannt.
- Kontaktmöglichkeiten zu Peers werden empfohlen und ermöglicht.
- Begleitung bei der Organisation einer Suchtberatung oder –therapie.
- In Beratungen weisen wir insbesondere auf das Contact-Netz, Berner Gesundheit sowie interne Angebote der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD) hin.
- Bei Bewohnenden mit Substitution bieten wir in Oberburg eine enge Zusammenarbeit mit dem BIWAK Burgdorf und in Kehrsatz mit dem KODA, resp. ZAS in Bern an.
- Vernetzung und bei Bedarf Begleitung zu Selbsthilfegruppen

6 Fachkompetenz des Betreuungspersonals im Wohnverbund UPD

Das Betreuungsteam besteht aus unterschiedlich qualifiziertem Fachpersonal aus dem Sozial- und Gesundheitswesen. Unsere Spezialität ist die Wohnbegleitung sowie die ganzheitliche Begleitung im persönlichen Rehabilitationsprozess. Hierzu gehört auch die Beratung in Fragen zu Abhängigkeits-erkrankungen.

Wir verstehen uns nicht als Spezialisten und verweisen deshalb an spezialisierte Institutionen. Zudem empfehlen wir den Bewohnenden des Wohnverbunds UPD, externe Beratung in Anspruch zu nehmen. Nur so kann Nachhaltigkeit entstehen.